

# Der Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Verleger: Eduard Dittmer in Berlin.  
Redaktion: Eduard Dittmer in Berlin.

## Der Kampf um die Ratifikation in Amerika.

### Englands Widerstand gegen die Vorbehalte.

**(Telegramm unseres Korrespondenten.)**  
**Washington, 22. Dezember.**  
Aus Paris kommen sehr optimistische Nachrichten über einen günstigen Verlauf der Verhandlungen in Amerika für die Ratifikation des Friedens. Die öffentliche Meinung vor allen Dingen soll aus wirtschaftlichen Gründen und aus Ungehebel über die endlosen latifunden Wunden und Drehungen im Senat Wilsons Partei entgegen, der eine vorbehaltlose Ratifikation des Friedens verlangt und sich energisch und heroisch auf diesen Standpunkt festgelegt hat. Kaufmännisch ist aber die Lage folgende: Präsident Wilson hat in die demokratische Partei durch seine Stellungnahme einen Revolutionsgeist eingeblasen. Eine Gruppe hält zu ihm; aber eine viel stärkere Gruppe ist für einen Kompromiss mit den Republikanern. An ihrer Spitze steht der Senator Underwood an Stelle Hitchcocks der bisher in aufopfernder Weise für Wilson und eine weitestgehende Teilweise Ratifikation des Friedensvertrages gearbeitet hat. Die letzte Zugeständnisse, die er den Republikanern zu machen bereit war, gingen allerdings sehr weit: das unbedingte Recht des Kongresses über Krieg und Frieden, also unabhängig von allen Beschlüssen des Vorkrieges, war darunter. Dies wurde, aber erfolgreiche Gegenmaßnahmen ist augenscheinlich für Wilson das Signal gewesen, sich völlig von allen Verhandlungen zurückzuziehen und das Band und den Senat vor ein „Entweder-oder“ zu stellen.

Nachdem sich sowohl die demokratischen wie die republikanischen Führer Hitchcock und Lodge in der Verhandlung teilgenommen haben, besteht man nun mit einer Zweimänner-Konferenz zwischen Underwood und einem nichtnamentlich Republikaner weiterkommen. Es bleibt aber doch bestehen, daß die Demokraten, ohne sich selbst über zu schaden, den Präsidenten nicht fallen lassen können, denn das wäre gleichbedeutend mit einer erklärten Spaltung in der Partei selbst, die die schwersten politischen Folgen hätte. Die Republikaner sind jetzt geneigt, sich der demokratischen Führer Hitchcock, in der öffentlichen Meinung die Arbeiter, in allgemeinen Verhandlungen unter Hinweis auf die wirtschaftliche Lage Amerikas und die immer deutlicher sich abzeichnende Katastrophe der Weltwirtschaft für die Ratifikation sprechen. Es besteht aber immer noch nicht die gleiche politische Lage, die sich nun nach besten Willen nachdrückt, daß die Demokraten sich wieder zusammenfinden, und daß viele vereinigten Demokraten mit den Republikanern einen Kompromiss finden, der wohlwollend für England und Frankreich annehmbar ist. Es müßte alles vor der Ratifikation geschehen. Was den letzten Punkt angeht, so hat die englische Regierung vor allem bei den republikanischen amerikanischen Abgeordneten der englischen Mitglieder erklären lassen, daß sie nicht bereit ist, die Forderung der Republikaner anzunehmen, daß die amerikanischen Vorbehalte zu erklären. Selbst wenn diese Forderung nicht erfüllt ist, aber England auch nicht bereit, gewisse materielle Vorbehalte Amerikas, auch wenn sie rein innerpolitisch gebietet werden, anzuerkennen. Welche diese Vorbehalte sind, weiß man nicht, kann man aber erraten.

## Stürmische Sitzung der italienischen Kammer.

### Vertrauensvotum für Ritti. — 242 gegen 216 Stimmen.

**Monarchistische Kundgebungen und Gegenkundgebungen der Sozialisten.**

**(Telegramm unseres Korrespondenten.)**  
**Rom, 22. Dezember.**  
Nach dem Außenminister Scialoja sprachen namens der Kriegspartei der Abgeordnete Salomini, namens der Sozialistenpartei Modigliani, beide unter großem Beifall. Darauf ergriff der Ministerpräsident Ritti das Wort. Er mahnte die Sozialisten zu größerer Mäßigkeit. Wenn sie aber durchaus den Kampf wollten, würden sie zu ihrem Bedauern erfahren, daß der Staat härter sei als sie. Ingeheuer Sturm bei den sozialistischen Parteien und tosender Beifall bei der Mehrheit war die Folge. Ritti schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens auf die wirtschaftliche und die politische Widerstandskraft des unzerstückelten Volkes und mit einem Hochruf auf den König. Die große Mehrheit der Kammer schloß sich unter Gängebefehlen und Beifall an. Die Sitzung dauerte mehrere Minuten lang. Daraufhin veranlaßte die sozialistische Partei ihrerseits eine stürmische Gegenkundgebung. Rote Lieder wurden gesungen, und man sang die Arbeiterhymne. Die beiden Kundgebungen, woran sich auch die Tribünen beteiligten, wiederholten sich mehrmals. Es fiel dabei auf, daß etwa zwei Drittel der Kammer an der monarchistischen Kundgebung teilnahmen.

An seiner Rede definierte Ritti, der unter stoischer Spannung des überfüllten Hauses begann, zunächst den Sozialismus als ein rein drittes Produkt. (Achtjähriger Widerstand bei den Sozialisten). Er wird also auf Italieni-Vertrauensvotum für die absolute Notwendigkeit hin, das Italien die Friedensverträge ratifizieren, um Bewegungsfreiheit zu erlangen. Hierauf befragt Ritti unter tiefem Schweigen des Hauses

## Die zweite Abteilung der deutschen Kommission in Paris eingetroffen.

— Eine polnische Auslieferungsgelüste. — Die Garantien für Belgien. — Gausuchungen in Dolmar.

**Paris, 21. Dezember. (Gadob.)**  
Die zweite Abteilung der deutschen Kommission unter Führung des Ministerialdirektors Dr. Simpson ist heute früh hier eingetroffen. Dem Kaisertrat ist ein Schreiben der polnischen Regierung zugegangen, wegen Auslieferung gewisser deutscher Offiziere und Beamten, die sich während der Besetzung Volens gegen das Völkerrecht schuldig gemacht haben sollen. Der „Kemp“ erklärt offenbar halbamtlich, daß es entgegen seinen Behauptungen niemals in der Absicht der französischen Regierung gelegen habe, die Garantie, die Belgien für die Unverletzlichkeit seines Gebietes gegeben werden soll, auf fünf Jahre zu beschneiden oder die gegenseitige Unabhängigkeit zu modifizieren, die Aufrechterhaltung der belgischen Neutralität.  
Nach Meldungen des „Kemp“ aus Dolmar hat der Befehlshaber der Truppen im Elsaß, General Gumbert, Gausuchungen bei mehreren Deutschen halten lassen. Bei verschiedenen Personen seien Gewehre, Revolver und Patronen gefunden worden. Drei Personen seien verhaftet worden sein.

## Der Wiederaufbau.

Ein deutsch-französisches Gewerkschaftsabkommen. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

**W. Weiser, 22. Dezember.**  
Der „Kemp“ meldet, daß die französischen und deutschen Gewerkschaften ein Abkommen getroffen haben, das die Arbeitsverhältnisse und Lebensbedingungen der deutschen und französischen Arbeiter regeln soll, die zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich verwendet werden sollen.  
Nach einer Meldung der „Liber“ veröffentlichten die sozialistischen polnischen Arbeiter einen Brief des französischen Gewerkschaftsführers Chauvin, in dem er sagt, Frankreich habe im Augenblick keine zusätzlichen Arbeiter für den Wiederaufbau im Rahmenzone nötig. Erst im Frühjahr werde sich die Notwendigkeit zeigen, polnische Arbeiter heranzuziehen. Dann würden sich die französischen Gewerkschaften direkt an ihre polnischen Kameraden wenden.

## Neue Verhandlungen mit Litwinow.

(Telegramm.)

**Speyer, 21. Dezember. (Rihou.)**  
Die Verhandlungen zwischen O'Grady und Litwinow werden gestern wieder aufgenommen. O'Grady wird aus privaten Gründen morgen nach England abreisen, nach Weimern doch wieder hierher zurückkehren.

## Für den wirklichen Frieden.

von Dr. Trostman (Saag), Mitglied der Zweiten Kammer.

Wir haben in unserer Sonntag-Morgennummer eine große Anzahl von Meinungen hervorragender sozialistischer und sozialistischer Persönlichkeiten zur Kriegsgefangenenfrage veröffentlicht, die uns infolge einer Umfrage zugegangen waren. Wie wir schon bemerken, ist diese für Deutschland so schwierige Frage jetzt erstensmalig in der Öffentlichkeit, da die endgültige Ratifizierung des Friedensvertrages bevorsteht und der öffentliche Rat der Mitbürger unermesslich wichtig ist, daß die Gefangenen dann ohne Verzögerung heimgeführt werden sollen. Demnach müßten wir wenigstens einen Teil der Meinungen, die uns aus dem neutralen Ländern übermittelt wurden, noch bekanntgeben, weil sie als Runderhebung menschlichen Selbstverständnisses auch über den Tag hinaus wertvoll sind und bekannthalten, die für den weiteren Verlauf der Arbeit zu benutzen sein sollten. Wir teilen heute hier mit, was die beiden sozialistischen Führer Trostman, der Sozialist, und Branting, der Sozialist, und schließlich die Redaktion.

Die Frage der deutschen Kriegsgefangenen ist zuerst eine moralische und zweitens eine politische Frage internationaler Bedeutung. Kein normal denkender Mensch kann es vor seinem Gewissen bilden, daß ungefähr eine halbe Million Personen, welche durch den Zufall des Krieges in die tatsächliche Gewalt fremder Regierungen geraten sind, nach Beendigung des Krieges, also nach Beendigung der Feindschaft ihrer Freiheitsverkäufung, ihren Familien, ihrem Volk, ihrer Lebensarbeit vorzuziehen. Welche Gründe der Politik des Interessenskonflikts oder des Habers auch hierfür angeführt werden mögen, sie können höchstens gegen ihre Rasterung, nicht gegen diese Individuen selbst und ihre Familienangehörigen geltend gemacht werden. Es ist hüten und befehlen unter dem Einfluß der Kriegspsychologie genug getan, die Moral gelübdigt worden — wie ich es meine, die Verbrechen gegen die unschuldigen Opfer des Krieges nach besten Ende fortzuführen.

Die politische Seite der Frage besteht in ihrem Einfluß auf die Psychologie des deutschen Volkes. Diese, durch den Krieg und seine unmittelbaren Folgen schon aus erschüttert, hat durch alles, was danach passiert ist, ihren Zustand erreicht. Unter den Faktoren, welche dazu beigetragen haben die Verfallenen Frieden- und Bedingungen unvernünftig, insofern die erlittenen Kriegschäden und die wirtschaftliche Not der Sieger, nämlich Belgiens und Frankreichs, dem besetzten Deutschland noch heute wirtschaftliche Friedensbedingungen auferlegen mußten. Die Frage der Lasten läßt nun einmal das arme deutsche Volk stumm für die Sünden seiner gefallenen Herrscher und ihres selbst noch in der Gestalt der monarchistischen und militaristischen Reaktion heruntersinken. Seltens.

Zu dieser Lage der Lasten gehört auch die Mäßigkeitnahme auf die soziale, politische und wirtschaftliche Tragkraft der deutschen Nation selbst. Inwiefern der Verfallene Friede in dieser Hinsicht ein Muster politischer Unmöglichkeit und überlegener Staatsmännereigenschaft genannt werden kann, sei hier nicht erörtert. Daß die Friedensbedingungen hart sind, ist ein festes Faktum. Wohl aber ist dies der Fall, wenn diese Härte nicht durch das rechtmäßige Interesse der Sieger bedingt und nur als Nachwort zu verstehen ist.

Das Zurückhalten der Kriegsgefangenen aber ist nur als eine Tat der Rache zu verstehen. Es ist der Pfeffer, den man dem Toten verstreut, wenn der in der ersten Stunde freit, indem man ihn den Fuß auf den Nacken stellt. Die tiefste Beschuldigung des Besiegten durch den Sieger — die Wahrheit aber eine Selbsttötung des Siegers durch sich selbst, ein Verzicht, den er seiner eigenen Ehre verleiht. Es ist der schmähliche Trost der Niederlage, der Krutur, der Entwürdigung jeder Art zum Tode gemarterte deutsche Volksgenossen ohne Notwendigkeit zu der höchsten Not und Verdorbenheit entwürdigt wird. Daß dadurch die psychologische Kulturanspruch, diese noch die politische Bedingung einer Mäßigkeit zu einem normaleren wirtschaftlichen und politischen Leben Deutschlands, verhindert wird, und daß die baldige Befreiung Deutschlands ein Interesse der ganzen Welt ist, liegt auf der Hand für jeden, der nicht von Göttern und durch Rücksicht auf die monarchistische Antrieben in seinen Urteil geblendet ist.

Dies ist eine politische Erwägung, deren Wichtigkeit sich an dem festhalten, aber auch an seinen nachdrücklichen Forderungen selbst rächen wird. Lieber durch Erwägungen oder stehen die Gesetze der Menschlichkeit, welche der laune Krieg uns auf äußerliche befehdigt hat und welche, in allen Dingen, vom Freiheitsstand des Antons ihrer Beherrschung erdrücken. Nicht nur unsere deutschen Arbeiter und Schmeffern, sondern alles, was Mensch ist und als Mensch fühlt, in allen Ländern, ist verurteilt durch diese Lasten, durch seine Schmach und sein Gebot bearbeitete Verbannung. Diese fortwährende Unmoral wird unermesslich schmerzhaft für die armen Kriegsgefangenen heim!

### Stochholm im Dezember.

Die Lage der Kriegsgefangenen, die noch zurückgehalten werden, ist eine sehr bedauerliche und muß Mitteln aller Rechtschaffensten erwecken. Sie können in nichts dafür, daß die Forderung der Auslieferung der teilweise sehr hochstehenden Persönlichkeiten, die wegen ihres Anteils am Kriegsausbruch und der Kriegsführung Antwort stellen müssen, noch nicht ausgeführt worden ist. Man versteht psychologisch, wenn

das Wiederproben. Er warnte vor einer Übertragung in der Himmelfahrt, die für Italien lediglich moralische Bedeutung habe. Es sei unmöglich, die letzten letzten Schwierigkeiten zu machen. Als Italien in den Krieg einztrat, sei ihm keine Rede gewesen. (Wiederholung.) Jetzt allerdings, nach der Selbstbestimmung in Fiume, sei Fiume für alle Italiener unantastbar geworden. (Großer Beifall.) Lediglich dann er sagen, daß nach nichts verloren ist. (Wieder Beifall.) Ritti fuhr dann fort, er hoffe, Zugestimmene werde zu den Italienern in vertrauensvolle Beziehungen treten. Als Ritti das Verhalten des Admirals Millo gefeiert applaudiert ihm die ganze Kammer einstimmig. (Wiederholung.) Ritti fügte hinzu, daß der Entwurf einvernehmlich, als der Ministerpräsident, einen Entwurf einvernehmlich seine. Auch die Verletzung der Autonomie für Fiume und der ethnischen Schöpfung für die Fiumer Bevölkerung findet lebhaft Zustimmung. Als Ritti, der durchaus ruhig, objektiv und verhältnißlos gesprochen hatte, seine Rede beendete, erhob sich großer Beifall, den auch die Sozialisten kaum unterdrückten. Hieran spielten sich dann die monarchistischen Demonstrationen und die sozialistischen Gegenkundgebungen ab, die oben kurz geschildert sind.  
Die Kammer hat mit 242 gegen 216 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, wonach die noch anhängende Regierungsbekanntgaben in der Kammer offenbar über die letzten Aufreißer im Streit und die besseren Rechtschäfte